

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 13. November 1968  
3. Jahrgang Nr. 223 (740)

Preis  
2 Kopfen

## Mechanisator — das klingt stolz

„Die Ausbildung und Umschulung der Kader von Massenberufen, insbesondere von Mechanisatoren, ist zu verbessern.“

(Aus dem Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU)

Mit jedem Jahr nimmt in der Republik die Zahl der Mechanisatoren zu. Dennoch kommt man in vielen Wirtschaften mit den eigenen Kadern nicht aus; in der heißen Erntezzeit werden Traktoren, Kombiführer und Schoförere aus anderen Republiken, wo die Ernte bereits unter Dach und Fach ist, herangezogen. Das ist weder für den Staat noch für die Wirtschaften vorteilhaft.

Wo ist der Ausweg zu suchen? Auf diese Frage hat die Traktoristin Karolina Jegel aus dem Kolchos „Chleborob“ Rayon Alexejewka, Gebiet Zelnograd, geantwortet: „Mädchen, auf die Traktoren und Kombiführer geht es in ihrem offenen Brief an alle Mädchen des Gebiets. Der Brief wurde allerorts begrüßt und unterstützt.“

„Ist das aber fein, wenn man am Lenkrad der Kombi eine Frau sieht! Im Vergleich zu ihr kommt man sich klein und unbedeutend vor. Sie aber schaut auf dich und die ganze Welt wie eine Königin herab. Ich will auch so stolz dort oben sitzen und die Kombi führen.“ So sagte die Leistungsrechnerin der vierten Brigade des Sowchos „Odesski“ Nina Malachowa, nachdem sie sich mit dem Brief von Karolina Jegel bekannt gemacht hatte.

Jetzt erlernt sie und mit ihr noch 35 Mädchen dieses Wirtschaft auf einem Lehrgang den Kombiführerberuf. Im Sowchos

„Trudowoi“ erlernen 35 Mädchen den Schofförberuf, 50 Mädchen aus dem Dshambul-Sowchos haben sich entschlossen, Mechanisatoren zu werden, und in der Helmat Karolinas, im Sowchos „Chleborob“, sind es 37, die auf einem dreimonatigen Lehrgang den Traktoristenberuf meistern.

So wurde der Funke zur Flamme, und mit jedem Tag kommen neue heiße Herzen hinzu, die den Willen haben, den Fußstapfen ihrer älteren Freundin zu folgen.

Karolina Jegel begann ihren Weg als Mechanisator vor mehr als einem Vierteljahrhundert. Das war im schrecklichen Kriegsjahr 1942. Viele Morgenröten hat sie seit damals auf dem Feld empfangen und viele Abendröten zur Ruhe begleitet. In diesen Jahren war sie mit vielen Traktoren „befreundet“: „CHTS“, „Universal“, „DT“ und in den letzten zwölf Jahren „Belarus“. Man errechnete im Sowchos, daß auf ihrem Konto mehr als 12 000 Hektar Weichacker stehen. Die Helmat für ihre Arbeit hoch eingeschätzt: Im Jahre 1966 wurde ihr der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Die Erschließung des Neulands ist in den Annalen des Arbeitsheldentums unseres Volkes als eine der liebsten Seiten eingegangen. Wer hat die Jahrhundertlang schlafenden Federgrassteppen in eine der größten

Kornkammern der Helmat verwandelt? Vor allem — die Mechanisatoren. Der Traktorist und der Kombiführer sind auch heute noch auf dem Neuland die nötigsten Menschen.

Karolina Jegel erzählt: „Erst die Hälfte der Arbeitenden des Sowchos „Chleborob“ sind Frauen. Ihre sind 300. Woran liegt es aber, daß viele von ihnen nur den Haushalt besorgen? Der Mechanisatorberuf ist im Dorf ein angesehener Beruf. Der Staat räumt den Mechanisatoren Vergütungen ein. Schon nach einem Dienstalter von drei Jahren bekommt er Zuschlagslohn. Er wird in erster Linie mit Wohnungen versorgt, obendrein ist sein Verdienst stabil. Ich zum Beispiel verdiene im Durchschnitt 135–140 Rubel monatlich. Oft hört man sagen, daß der Mechanisatorberuf ist schwer für die Frauen ist, daß dies ein Beruf nur für Männer sei. Ich bin der Meinung, daß die Arbeit auf der Farm viel schwerer ist, aber dennoch arbeiten dort fast nur Frauen.“

Oft wird von den Leitern und Spezialisten, den Komsomolorganisationen der Wirtschaften noch wenig getan, um die Mädchen für den wichtigsten ländlichen Beruf zu interessieren, sie ans Studium heranzuziehen.

Aber der gute Anfang ist dank des Helden der Sozialistischen Arbeit Karolina Jegel gemacht. Die ersten Hunderte Mädchen des Zelnograd Gebiets sind mit Begeisterung daran, den Mechanisatorberuf zu erlernen, und es besteht kein Zweifel, daß noch Tausende aus allen Gebieten der Republik ihrem Beispiel folgen werden.

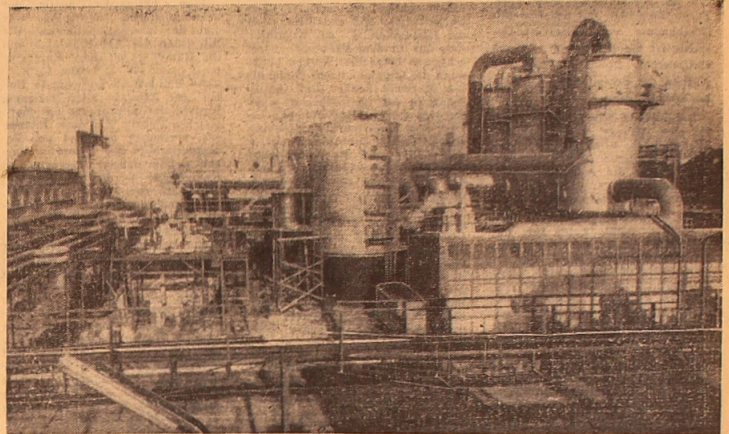
## Zusammenkunft mit ausländischen Delegationen

WARSAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Wladyslaw Gomulka und die Mitglieder der Führung der Partei trafen am 11. November mit den Leitern und Mitgliedern der Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien zusammen, die zum V. Parteitag der PVAP eingetroffen sind. An dem Treffen nahm die Delegation der KPdSU unter Leitung von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew teil.

## Sitzung des Präsidiums des Weltfriedensrates

Eine Sitzung des Präsidiums des Weltfriedensrates wurde am 11. November in Lahti (Finnland) eröffnet. Es nahmen bekannte Funktionäre der Weltfriedensbewegung aus 40 Ländern daran teil. Auf der Tagesordnung stehen die Vietnam-Frage, Probleme der europäischen Sicherheit sowie die Lage im Nahen Osten, in Lateinamerika und in Südafrika.

Die Sitzung des Präsidiums wurde von der Präsidentin des Weltfriedensrates Isabelle Blume (Belgien) eröffnet. Im Namen der finnischen Friedenskämpfer begrüßte der Vorsitzende des Parlamentsausschusses für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern Matti Kekkonen und der stellvertretende Vorsitzende des Komitees „Friedenskämpfer in Jugoslawien“ der Kommunistischen Partei Ennio Partanen die Sitzungsteilnehmer. (TASS)



POLNISCHE VOLKSREPUBLIK. Ein großes Kombinat für die Produktion von Mineraldüngern wird in der Wojewodschaft Gdansk errichtet. Die Bauarbeiter hatten sich verpflichtet, zum 11. November die Eröffnung des Parteitags der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, den Bau der Halle für Schwefelsäure abzuschließen. UNSER BILD: Die Halle für Schwefelsäure. Foto: ZAF-TASS

## V. Parteitag der PVAP eröffnet

WARSAU. (TASS). Der V. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei wurde am 11. November im Kongreß-Saal des Palastes der Kultur und der Wissenschaft in Warschau eröffnet.

Auf dem Parteitag werden der Rechenschaftsbericht des ZK der Partei, die Aufgaben der Festigung des Sozialismus und der weiteren Entwicklung der Volksrepublik Polen sowie der Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission erörtert. Es werden das Zentralkomitee und die Zentrale Revisionskommission gewählt.

Dem Parteitag wohnten Delegationen der brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien bei, darunter eine Delegation der KPdSU, geleitet vom Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach der Erste Sekretär des ZK der PVAP Wladyslaw Gomulka. Am 12. November setzte der V. Parteitag der PVAP seine Arbeit fort. Mit einer Begrüßungsrede trat der Leiter der Delegation der KPdSU, Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew auf.

## Sowjetisch-afghanische Verhandlungen

MOSKAU. (TASS). Im Kremel fanden am 11. November Verhandlungen zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und dem Ministerpräsidenten von Afghanistan Noor Ahmed Ettemadi statt.

In einer freundschaftlichen auf geschlossenen Atmosphäre wurden die sowjetisch-afghanischen Beziehungen, ihre weitere Entwicklung im Interesse der Völker der beiden Länder und der Festigung des Friedens sowie aktuelle internationale Probleme von beiderseitigem Interesse erörtert.

# GESCHLOSSENHEIT UND EINHEIT

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW auf dem V. Parteitag der PVAP

Gehrte Delegierte des Parteitags!

Teure Freunde! Mit tiefer Genugtuung übermittelte unsere Delegation im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, im Namen der 13,5 Millionen sowjetischer Kommunisten dem V. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, allen polnischen Kommunisten den wärmsten Brudergruß! Wir wünschen Ihrem Parteitag eine erfolgreiche und fruchtbare Arbeit!

Wir, Ihre Freunde und Genossen, sind von Herzen froh, daß die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei zu ihrem Parteitag mit guten Resultaten auf allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus gekommen ist. Die hervorragenden Erfolge der Volksrepublik Polen sind das Ergebnis einer großen und beherrschenden Arbeit der polnischen Arbeiterklasse, der Bauern, der Intelligenz, das Ergebnis einer kolossalen politischen und organisatorischen Arbeit der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, ihres Zentralkomitees, an dessen Spitze der ruhmvolle Sohn der polnischen Arbeiterklasse, der namhafte Funktionär der internationalen kommunistischen Bewegung Genosse Wladyslaw Gomulka steht.

Die Erfahrungen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, ihre Tätigkeit sowohl innerhalb des Landes als auch in der internationalen Arena ist ein gewichtiger Beitrag zu den internationalen Erfahrungen der Kommunisten.

Wir leben in einer komplizierten, stürmischen und interessanten Zeit. Genossen, unaufhaltsam entwickelt sich der weltweite revolutionäre Kampf, in dessen Mittelpunkt der Kampf zweier gesellschaftlicher Hauptsysteme unseres Jahrhunderts — des Sozialismus und des Kapitalismus — steht.

Wir haben in diesem Weltkampf schon sehr vieles erreicht. Das Weltsystem des Sozialismus ist entstanden, hat sich verankert und sein Recht auf Leben behauptet.

Die Wirtschaft der sozialistischen Länder entwickelt sich, ihre Verteidigungsmacht festigt sich, ihre gesellschaftlichen Beziehungen vervollkommen sich, das Leben der Werktätigen wird besser. Gleichzeitig vertieft sich die Zusammenarbeit zwischen den Ländern des Sozialismus, festigt sich unser Bündnis mit den revolutionären Kräften in der ganzen Welt. Das Kräfteverhältnis im Weltmaßstab verändert sich weiter zugunsten des Sozialismus und seiner Verbündeten...

Die Macht des sozialistischen Lagers ist gegenwärtig so, daß die Imperialisten im Falle eines direkten Zusammenstoßes mit den Hauptkräften des Sozialismus eine militärische Niederlage befürchten. Selbstverständlich darf man in keinem Fall, solange der Imperialismus besteht, die Kriegsfahr verkenne, die die imperialistische Politik mit sich bringt. Es ist jedoch Tatsache, daß die imperialistischen in den neuen Bedingungen immer häufiger eine andere, heimatlichere Taktik anwenden. Sie suchen nach schwachen Gliedern in der sozialistischen Front, halten Kurs auf ideologische Wühlarbeit innerhalb der sozialistischen Länder, suchen die wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder zu beeinflussen. Zwißt zu säen, Kette zwischen sie zu treiben, nationalistische Gefühle und Tendenzen aufzumuntern und zu entfachen, sind bestrebt, einzelne sozialistische Staaten zu isolieren, um sie nacheinander einzeln an der Gurgel zu packen. Mit einem Wort, der Imperialismus sucht die Festigkeit des Sozialismus eben als Weltsystem zu untergraben.

und kommunistischen Aufbaus nicht verlangsamen, unsere gemeinsamen Positionen im Kampf gegen den Imperialismus nicht schwächen wollen, so müssen wir immer und überall bei der Lösung beliebiger Fragen unserer Innen- und Außenpolitik Erverbrüchliche Treue den Prinzipien des Marxismus-Leninismus wahren, ein fest unmissendes klassenmäßiges, parteiliches Herangehen an alle gesellschaftlichen Erscheinungen an den Tag legen, eine entschiedene Abfuhr dem Imperialismus an der ideologischen Front erteilen, ohne der bürgerlichen Ideologie irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Gerade auf der prinzipiellen marxistisch-leninistischen Grundlage werden riesige Erfolge in der sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der sozialistischen Länder erzielt, — Erfolge, die in der Geschichte dem Tempo, der Tiefe und den Maßstäben nach nicht ihresgleichen kennen.

In ihrem Bestreben, den Sozialismus zu kompromittieren, spekulieren die Ideologen der Bourgeoisie auf die Schwierigkeiten und Fehler in der Entwicklung des jeweiligen sozialistischen Landes. Was kann man dagegen sagen? Jawohl, es gab Schwierigkeiten in der Entwicklung der sozialistischen Länder, es gibt sie jetzt und wird sie wahrscheinlich auch in der Zukunft geben, jede Etappe bringt ihre Schwierigkeiten mit sich.

Die einen davon haben einen objektiven Charakter, sind durch wirtschaftliche, Natur- und andere Faktoren bedingt. Der Charakter der anderen ist subjektiv, und sie

resultieren sich daraus, daß die Lösung des jeweiligen Entwicklungsproblems nicht die optimalste war, d. h. es wurden gewisse Unterlassungen, Fehler zugelassen, man hatte noch nicht gelernt, in vollem Maße alle Möglichkeiten zu nutzen, die objektiv der sozialistischen Ordnung innewohnen. Es kommt dabei darauf an, wie man auf die Schwierigkeiten und die zugelassenen Fehler reagiert.

Kleinbürgerlich gesinnte Politiker werden, wenn sie auf Schwierigkeiten stoßen, hysterisch und heilen rein alles unter Zweifel. Die Revisionisten sind wegen der entstandenen Schwierigkeiten bereit, alle vorhandenen Errungenschaften durchzustreichen, auf alles Erreichte zu verzichten, alle prinzipiellen Positionen aufzugeben.

Wahre Kommunisten bahnen aber sicher den Weg voran, suchen nach den bestmöglichen Lösungen der aufgetretenen Probleme, wobei sie sich auf die sozialistischen Errungenschaften stützen. Sie geben die in der jeweiligen Frage zugelassenen Fehler ehrlich zu, analysieren und korrigieren sie, um die Positionen des Sozialismus noch mehr zu festigen, um nicht nachzugeben, den Feinden des Sozialismus keinen Diet von dem zu geben, was bereits erkämpft von dem, was bereits durch die Bemühungen und den Kampf der Volksmassen errungen ist. Man kann deshalb mit Sicherheit sagen: Wenn die Partei fest auf den kommunistischen Positionen steht, wenn sie dem Marxismus-Leninismus treu ist, werden alle Schwierigkeiten überwunden werden.

wappnet ist, die den Willen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zum Ausdruck bringt, ist die entscheidende Kraft im Kampf um den Sozialismus und Kommunismus. Sie ist gleichzeitig die beste Gewähr dafür, daß bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft die Interessen aller sie bildenden werktätigen Klassen und sozialen Schichten größtmöglich berücksichtigt werden, daß sie sich harmonisch vereinigen.

Nicht von ungefähr wählen die Feinde des Sozialismus zu ersten Zugschüssen ihrer Angriffe stets gerade die kommunistische Partei. Nicht von ungefähr sind die Revisionisten aller Farben — die Wegbereiter des bürgerlichen Einflusses in der Arbeiterbewegung — ständig bestrebt, die Partei aufzulockern und zu schwächen, ihre organisatorische Grundlage — das Leninische Prinzip des demokratischen Zentralismus — zu untergraben, predigen sie das Abschwächen der Parteidisziplin. Nicht

von ungefähr setzen sie „Theorien“ in Umlauf, laut denen sich die gesellschaftliche Entwicklung auf dem Gebiet der Wirtschaft, des staatlichen Lebens, der Kultur und so weiter zu „trennen“ hat. Eine solche Sachlage wäre natürlich sehr bequemer für diejenigen, die das träumen, die Entwicklung auf allen diesen Gebieten rückwärts — in der Richtung des Kapitalismus — gehen zu lassen.

Immer größere Bedeutung gewinnt unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine solche überaus wichtige Seite der Parteitätigkeit wie ihre ideologische Arbeit, die Herausbildung der Weltanschauung des Menschen der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, die Entlarvung der bürgerlichen Ideologie.

Aus dem allem ziehen die Kommunisten der Sowjetunion, — und wir sind überzeugt — auch die Kommunisten anderer Bruderländer, — für sich den klaren Schluß: Es gilt, die Einheit und Geschlossenheit der Partei mit allen Kräften zu festigen, ihre führende Rolle in der Entwicklung der Gesellschaft allseitig zu heben, die Formen ihrer Tätigkeit zu vervollkommen.

## Das Banner des sozialistischen Internationalismus hoch tragen

Die Erfahrung des Kampfes und die reale Berücksichtigung der in der Welt entstandenen Lage spricht mit aller Klarheit auch darüber, daß es für die Kommunisten der sozialistischen Länder lebensnotwendig ist, das Banner des sozialistischen Internationalismus hoch zu tragen, die Geschlossenheit und Solidarität der Länder des Sozialismus ständig zu festigen. Darin liegt eine der Hauptbedingungen für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in jedem unserer Länder und des erfolgreichen Kampfes des weltweiten Systems des Sozialismus gegen den Imperialismus.

Die Interessen der Verteidigung jedes sozialistischen Landes, die Interessen der Entwicklung seiner Ökonomik, Wissenschaft und Kultur — all das erfordert die weitgehendste Zusammenarbeit zwischen den Bruderländern, größtmögliche Entwicklung verschie-

denster Verbindungen zwischen ihnen, wahrhaften Internationalismus.

Die Hauptöffnung des Imperialismus in seinem Kampf gegen uns, das ist gerade die Hoffnung auf die Trennung der sozialistischen Länder, die Hoffnung auf eine Schwächung unserer Einheit, die Solidarität unserer Länder — das ist ein Schlag auf diese Hoffnungen des Feindes. Und diese Solidarität erringt vorläufige Erfolge. Ein Beispiel dafür ist Vietnam, dessen langjähriger heroischer Kampf gegen die Streitkräfte der stärksten imperialistischen Macht unmöglich gewesen wäre, ohne die aktive und wirksame Hilfe seitens der Sowjetunion, Polens und anderer sozialistischen Länder. Von der Stärke unserer Solidarität spricht auch das Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik.

(Schluß S. 2)

## Prinzipientreue dem Marxismus-Leninismus

Die Erfahrungen der Entwicklung und des Kampfes der sozialistischen Länder unter diesen neuen Verhältnissen in den letzten Jahren, darunter die jüngste Aktivierung der dem Sozialismus feindlichen Kräfte in der Tschechoslowakei, ermahnt die Kommu-

nisten der sozialistischen Länder mit neuer Kraft daran, wie wichtig es ist, länger überaus wichtiger, von der Zeit geprüften Wahrheiten jeden Augenblick eingedenk zu sein.

Wenn wir unseren Vormarsch auf dem Wege des sozialistischen

## Führende Rolle der kommunistischen Partei ist entscheidend

Die Erfahrung lehrt mit aller Deutlichkeit, von welcher ausschlaggebender Bedeutung für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus die Gewährleistung und die ständige Festigung der führenden Rolle der kommunistischen Partei, als der fortschrittlichsten, führenden, organisierenden und lenkenden Kraft in der ganzen gesellschaftlichen Entwicklung im Sozialismus ist.

Eine Partei, die mit der marxistisch-leninistischen Theorie ge-



AMMAN. Die israelischen Extremisten schüren weiterhin die Spannung an der Waffenstillstandslinie mit Jordanien. Die israelischen Truppen beschoßen zweimal die Stellungen der jordanischen Truppen im nördlichen Teil des Jordan-Deltas mit Geschützen, Granatwerfern und Maschinengewehren. In beiden Fällen erwiderten die jordanischen Truppen das Feuer. Laut der Erklärung eines jordanischen Militärsprechers sind auf jordanischer Seite keine Verluste zu verzeichnen.

BEIRUT. Arabische Partisanen haben bei 4 Operationen, die im Oktober von den bewaffneten Abteilungen der Organisation „Al Fatah“ im Raume Gaza durchgeführt wurden, etwa 50 israelische Soldaten und Offiziere getötet bzw. verwundet, heißt es in einem in Beirut veröffentlichten Kommuniqué des Kommandos dieser Organisation. Die palästinensischen Partisanen vernichteten ferner mehrere Militärfahrzeuge, zwei Funkstationen, 5 Maschinengewehre und andere israelische Kriegstechnik. In dem Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß alle Teilnehmer dieser Operationen ohne Verluste auf ihre Stützpunkte zurückgekehrt sind.

STOCKHOLM. Die Einstellung der Bombenregie auf die Demokratische Republik Vietnam muß allmählich zum Abbau der Kriegshandlungen in Süd Vietnam durch die USA-Präsidenten führen. Wenn dies nicht geschieht, so wird sich der Beschluß US-Präsident Johnson über den Bombardierungsstopp als nichts anderes erweisen, denn als ein Manöver mit dem Zweck, die öffentliche Weltmeinung irrezuführen. Das schreibt Eriksson, ein Vertreter der Gruppe „Junge Philosophen“ in „Aftonbladet“ unter der Überschrift „Was bedeutet die Einstellung der Bombardierungen?“

Rede des Genossen L. I. BRESHNEV

(Schluß, Anfang S. 1)
Allen ist klar, daß der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus unter den schwierigen Verhältnissen, in denen sich dieses Land befindet, untrennbar mit der aktiven Unterstützung und Solidarität seitens der anderen sozialistischen Länder...

Referat des Genossen W. GOMULKA

W. Gomulka führte in seinem Referat markante Daten an, die die Entwicklung der polnischen Ökonomie in den 24 Jahren des sozialistischen Aufbaus charakterisieren. Er hob hervor, daß die Volkswirtschaft im Jahre 1968 ein Nationaleinkommen erhielt...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Hohe Wachsamkeit ist Gebot

Genossen! Der Weltimperialismus, vor allem die Imperialisten der USA und der Hauptverbündeten in Europa, die herrschenden Kreise der BRD, setzen ihre aggressive Politik fort...

Die Erfahrungen im sozialistischen Aufbau - größter Schatz

Genossen! Wir hören mit großem Interesse zu, wie die polnischen Kommunisten auf ihrem Parteitag die Probleme der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft stellen. Wir bringen aus den Erfahrungen im Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, wie wichtig es ist, diese Probleme in ihrer ganzen Komplexität und Vielfalt zu sehen...

Antiimperialistische Kräfte mehrten sich

Genossen! Die Ideen des Kommunismus sind zu den führenden Ideen unseres Jahrhunderts geworden. Wohl noch nie hat sich die bürgerliche Propaganda so aktiv um den Fragen des Kommunismus beschäftigt als in unseren Tagen. Es ist vollständig offener, daß die Bourgeoisie das weitere Wachstum der kommunistischen Bewegung fürchtet...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen

Genossen! Die Einheit der kommunistischen Weltbewegung festigen. Eine wichtige Kraftquelle der kommunistischen Bewegung war stets der Internationalismus. Die Interessen der Arbeiterklasse und ihrer Kampfelemente...

# Kinder-Freundschaft

## Macht es ihnen nach!

„WO WARST du, Großvater?“ fragte mein Enkel und ergriff meine Hände.

„Bei den Pionieren, die nach Schuschenskoje gefahren waren“, sagte ich.

„Was wollten sie dort, die Pioniere?“ wollte Arthur dann wissen.

„Siehst du“, sagte ich, „in diesem Schuschenskoje hat vor sehr langer Zeit Wladimir Iljitsch Lenin gewohnt und gearbeitet... Du weißt doch, wer Lenin ist?“

Arthur nickte energisch und zeigte auf ein kleines Abzeichen, das er auf seiner Brust trägt. „Ich will auch hinfahren, Großvater“, entschied er „helf uns dabei.“

„Ihr seid erst in der ersten Klasse, jene Pioniere aber in der sechsten und siebenten. Vielleicht bringt auch ihr es einmal fertig, wenn ihr gut lernt“, fröstete ich den Kleinen. Dann erzählte ich Arthur folgendes:

Die Pioniere und Schüler der Schule Nr. 74 zu Tscheljabinsk haben sich vorge-

nommen, den Weg Lenins zu gehen, so wie es ihre Väter tun. Aus Liebe zu Wladimir Iljitsch wollen sie jene Orte besuchen, an denen der große Lenin, der beste Freund aller Kinder, gelebt und gewirkt hat. Das sibirische Dorf Schuschenskoje sollte zuerst an die Reihe kommen.

Aber wie dort hinkommen? fragte man sich. Von Tscheljabinsk bis Schuschenskoje sind es einige tausend Kilometer. Und die Pioniere beschlossen, die Mittel mit eigenen Händen zu erarbeiten, fahren durften selbstverständlich nur die allerbesten Schüler. Man sammelte fleißig Eisenschrott und Altpapier, half in den Treibhäusern des Stadtsowchos „Teplitschny“, in der Hausverwaltung. Schließlich erbot sich die Schuldirektorin Maria Iwanowna Schawina, die fehlenden Geldmittel hinzuzugeben.

„Im vorigen Sommer fuhren wir dann los“, erzählte Serjoscha Ponomarjow, ein aufgeweckter Junge und der

Zeichner der Gruppe. „In Krasnojarsk stiegen wir aus, um jene Orte zu besuchen, die mit Lenin und seinen Kampfgefährten verbunden sind. Ich machte manche Zeichnung und die Fotografen — ihre Aufnahmen. In Schuschenskoje aber leisteten wir eine große Arbeit.“

„Sie machten dort nämlich Filmaufnahmen“, fiel die Leiterin der Exkursion Tamara Iwanowna Waroksina ein, „und nahmen Erzählungen jener Einwohner aufs Tonband, die sich noch an Lenin und seinen Aufenthalt in Schuschenskoje erinnern können.“

„Na und wen habt ihr da aufs Tonband genommen?“ wandte ich mich an Serjoscha. „In Schuschenskoje sorgte für Wladimir Iljitsch und seine Angehörigen Anna Semjonowna Sirotkina.“

„Man nannte sie bei Lenin liebevoll Pascha, sie war noch ganz jung. Jetzt ist Anna Semjonowna ein ganz altes Mütterchen, ihre Stimme ist schwach, man läßt bei weitem

nicht alle Reisegäste zu ihr.“

„Aber wir durften doch zu ihr“, teilte Serjoscha strahlend mit, „doch die Aufnahme ihrer Erinnerungen ist uns nicht ganz geglückt... Wenn sich ein Fachmann unserer annehmen und uns beraten würde!“

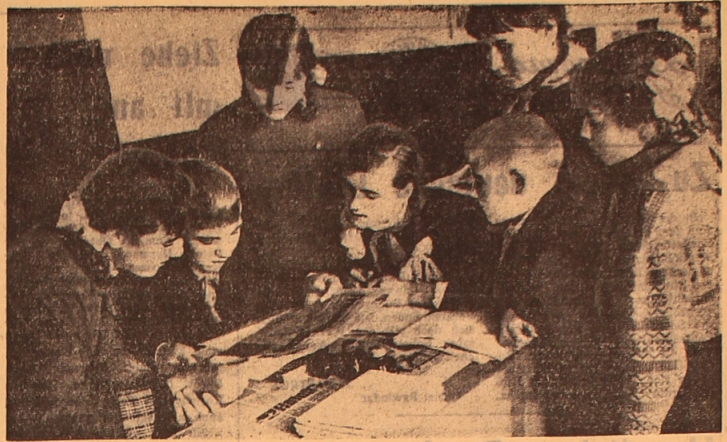
In diesem Sommer fuhr eine Pionier- und Schülergruppe im Bestand von Ira Monakowa, Lida Konina, Ljuba Schibanowa, Kolja Wdwinjuk u. a. nach Moskau, um sich Lenin im Mausoleum und jene Orte anzusehen, die mit seiner Arbeit und seinem Leben verbunden sind. Die Schüler wollen noch unbedingt nach Leningrad und Ulanowsk fahren.

„Das werden unsere Pioniere und Schüler unbedingt auch fertigbringen“, sagte die Leiterin des Lehrteils Valentina Lupizkaja, „auch unsere Paten wollen uns dabei unterstützen.“

Als Ergebnis dieser Reisen an die Orte, wo der große Lenin einst weilte, entstand in der Achtklassenschule Nr. 74 ein gut ausgestattetes Lenin-Zimmer.

Macht es ihnen nach!

K. MARIENBURGER  
Tscheljabinsk



Die „Freundschaft“ ist angekommen. In der Mittelschule von Nowo-Dolinka, Gebiet Zelinograd, wird die „Freundschaft“ im Deutschunterricht ausgenutzt. Die Schüler haben ein Korrespondentenbüro organi-

siert, das sich jetzt aktiv an der Verbreitung der Zeitung beteiligt.

Foto: Th. Esau

## Liest Du die Kinder-„Freundschaft“

Hast Du sie für das Jahr 1969 bestellt? Sind alle Deine Freunde und Mitschüler mit ihr bekümmert? Erzähle ihnen von ihr, lieber junger Leser, erkläre ihnen, daß die Kinder-„Freundschaft“ Euch im Erlernen der deutschen Sprache nützlich ist, daß da jeder etwas Interessantes für sich finden wird.

Wir werden weiter über Lenin und sein unsterbliches Werk Erzählungen, Gedichte und Erinnerungen bringen, denn die Leninpioniere rüsten doch zu dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und wollen in jeder Nummer darüber lesen.

Dann wollen wir eine Reihe von Artikeln über Delphine drucken, neue Erzählungen, Märchen, Lieder und Gedichte.

Auf die Frage, was ihnen in der Kinder-„Freundschaft“ gefällt, antworten Schüler aus der Internatsschule des Lenin-Sowchos im Gebiet Karaganda:

Mir gefällt die Kinder-„Freundschaft“, weil ich darin alles verstehen kann. Besonders gern lese ich Märchen.

Marie SEIDEL, 6. Klasse

In der Kinder-„Freundschaft“ sind oft schöne Fotos, Gedichte und Lieder. Auch die Geschichten über das Leben der Tiere lese ich mit Interesse.

Marie RIMER, 6. Klasse

Ich lese die Literaturseite gern, aber die Kinder-„Freundschaft“ ist viel leichter. Mit Interesse lese ich die Artikel über das Leben der Schüler aus anderen Schulen.

Lilli BRECKEL, 10a Klasse

Schreibt uns, liebe Freunde, was Ihr in der Kinder-„Freundschaft“ lesen möchtet, wie Ihr bei der Verbreitung der Zeitung helft.

### Aus unserer

### Briefmappe

## Genosse Katenko erzählt

In der Schule Nr. 1 fand am Vorabend des Komsomoljubiläums eine offene Komsomolverammlung statt, der auch viele Gäste, Veteranen des Komsomol beiwohnten. Sehr interessant erzählte der Komsomolzer der 20er Jahre Genosse Katenko über die Geschichte unserer Heimatstadt Schachtinsk.

Lilli POPP

Gebiet Karaganda

## In der 8. Klasse

Diese Erziehungsstunde in der 8. Klasse der Krupskaja-Schule von Golowanowka war interessant.

Gäste waren die Schüler der 7. Klasse. Nach der Begrüßung des Klassenleiters traten die Schüler auf. Sie sprachen über die großen Taten, die der Komsomol im Verlaufe der 50 Jahre vollbrachte. Ehemalige Komsomolzer der 20er, 30er, 40er und 50er Jahre erzählten von ihrer Jugendzeit. Danach wurden Gedichte und Lieder zum besten gegeben.

Ernst HOFFMANN

Gebiet Dshambal

## Wie unsere Väter

Die Komsomolzen der Bal-kaschiner Schule begingen das Jubiläum des Leninschen Komsomol mit guten Erfolgen im Lernen und guten Taten in der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit. Die aktivsten Pioniere traten am Jubiläumstag dem Komsomol bei. Mit Ungeduld erwarteten sie den Tag, an dem sie das rote Komsomolbüchlein mit dem Leninbildnis auf dem Umschlag bekamen. An jenem Tag versprachen sie, das Werk unserer Väter und Mütter fortzusetzen.

Katja RISCHE,  
Marie JANEL

Gebiet Zelinograd

## Zwei gute Freunde

Der erste ist hoch von Wuchs, hat blondes Haar und blaue Augen. Sein Blick ist offen und gutmütig. Besonders fällt einem seine Zuverlässigkeit und Höflichkeit auf.

Der zweite ist ein bißchen niedriger, breitschultrig und stämmig. Seine Augen sind dunkel, sein Haar ist schwarz. Er sieht etwas nachdenklich aus. Wenn er spricht, scheint es, als ob er zuerst jedes Wort auf die Waage legt und erst dann ausspricht.

Der erste heißt Harry Neuberger. Der andere — Kolja Butok. Beide sind Komsomol und lernen in der zehnten Klasse. Harry ist in der 10a, Kolja in der 10b. Seit einigen Jahren sind sie unzertrennliche Freunde.

Sie verbringen viel Zeit im Stadion oder im Turnsaal, denn sie sind beide gute Sportler. Harry ist ein ausgezeichneter Kurzstreckenläufer. In diesem Sommer wurde er Spartakiadesieger im Rayon. Danach mußte er die

Sportlehre des Rayons im Gebiet verteidigen. Er nahm auch dort den ersten Platz ein. Die Hundert-Meter-Strecke lief er in 12 Sekunden.

Kolja Butok ist der einzige Schüler im Rayon Ossakarowka und im Gebiet, der die 2 Kilo-Scheibe 25,4 Meter weit geworfen hat. Auch während der Sommerspartakiade in Karaganda wurde er Sieger.

Die Freunde trainieren regelmäßig. Im Sommer spielen sie Fußball und Volleyball, im Winter unternehmen sie oft weite Schiausflüge.

Kolja und Harry sind nicht nur in den Sport verliebt, sie sind auch ständige Teilnehmer der Laienkunst in der Schule von Ossakarowka. Harrys Hobby ist Bajanspielen. Kolja singt gern. Er hat eine angenehme Tenorstimme. Immer, wenn Kolja auf der Bühne erscheint, klatschen alle laut Beifall. Er nahm auch an der Gebietsolympiade der Schülerlaienkunst teil und wurde dort als bester Solosänger anerkannt. Ihm wurde eine Eh-

renkurnde des Gebietskomsomolkomitees und das Diplom ersten Grades eingehändigt. Besonders schön klingen seine Lieder „Alma-Ata“, „Meinst du, die Russen wollen Krieg?“, „Ich liebe dich, Heimat.“

Harry und Kolja erscheinen auf der Bühne immer zu zweit. Kolja kann sich gar nicht vorstellen, wie er ohne Harrys musikalische Begleitung auftreten könnte.

Die Freunde helfen einander im Lernen. Es haperte früher bei Harry mit Mathematik. Kolja erklärte ihm das, was dieser nicht verstand. Sie lösten zusammen mathematische Aufgaben, wiederholten alle Formeln und den Lehrstoff. Kolja war überglücklich, als Harry wieder gute Noten bekam. Die Freunde sind die besten Aktivisten der Komsomolorganisation. Im Komsomolkomitee der Schule leiten sie die Kultur- und Massenarbeit. Sie haben ein gutes Programm für das Festkonzert zum 50. Jahrestag des Komsomol gegeben.

E. BÄDER

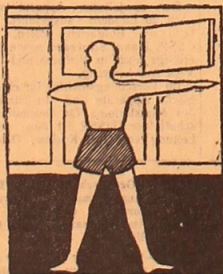
Gebiet Karaganda

Lesestoff für den Deutschunterricht

## Sonne, Wasser, Luft und Sport

Die Deutschlehrerin aus Taldy-Kurgan Irene Abubakirova rief auf, verschiedene Sprechthemen, die im Programm vorgesehen sind, zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Sie selbst hat uns dieses Material zum Thema „Sport“ geschickt.



So ist's richtig, lieber Günther. Nicht erst dösen. Das macht schlapp. Fenster auf und Hemd herunter! Frühgymnastik macht dich munter, und die Frischluft härtet ab.

Auch beim Waschen sei dann helle, morgens — kaltes Wasser her! Das erfrischt dich auf der Stelle, härtet ab für alle Fälle, und dir droht kein Schnupfen mehr.

Sport vor allem stärkt die Glieder. Darum höre auf mein Wort: Treibe nicht bloß hin und wieder, so mit dreimal auf und nieder, sondern regelmäßig Sport.

Schwimmen ist besonders wichtig. Und das hat auch seinen Grund. Es trainiert die Muskeln richtig, kräftigt Herz und Lunge tüchtig und erhält dich kerngesund.

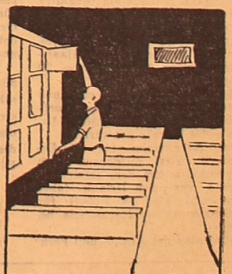


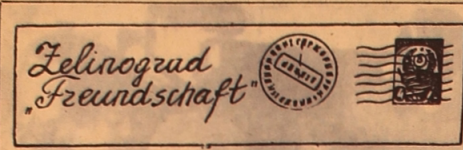
In der Schule nicht vergessen: Kleine Pause — Fenster auf! Große Pause heißt indessen: Gehe draußen Frühstück essen. Nimm auch Kälte mal in Kauf.

Überhaupt — das laß dir sagen: Nur kein Stubenhocker sein! Nicht bei Wind und Wetter zagen. Pumpe auch an schlechten Tagen frische Luft in dich hinein.

Abends wasch nicht bloß die Ohren. Warmes Wasser muß heran. Ist der Schmutz aus allen Poren, strahlt die Haut wie neugeboren, weil sie besser atmen kann.

Nachts im Bett, im möglichst flachen Fenster auf! Das tut dir gut. Und vergiß nicht beim Erwachen, alles weiter so zu machen. Sei vor Krankheit auf der Hut.





# Zu wenig deutsche Lektüre

In der Mälkener Mittelschule sind fast die Hälfte der Schüler Sowjetdeutsche. Sie haben die Möglichkeit, ihre Muttersprache zu lernen. In diesem Jahr wurde die Stundenzahl für den mütter-sprachlichen Deutschunterricht vergrößert, was sehr gut ist. In der Schule arbeitet die erfahrene Deutschlehrerin Ella Derksen, auch die jungen Lehrerinnen Regina Müller und Selma Kutscher geben sich Mühe, damit die Kinder gute Kenntnisse bekommen.

J. BASTRON  
Gebiet Pawlodar

# Ziehe noch mit am Strang

Die Feier des Geburtstags des Lenins des Komsomol, insbesondere aber die Ausgabe der „Freundschaft“ vom 20. Oktober, in der Peter Hermanns Beitrag „Ihr Kampfgenossen all...“ veröffentlicht ist, haben mich stark bewegt und veranlaßt, zur Feder zu greifen. Unglaublich teuer ist mir das Bild der Komsomolaktivisten der 20er Jahre, weil ich unter ihnen viele Freunde meiner Komsomol-jahre wie Peter Schamne, Anna Herdt, Nikolaus Delwa, Heinrich Korbmacher, Peter Schönfeld und auch mich selbst erkannte.

Zur Zeit, als das Foto aufgenommen wurde, war ich Leshalleiter in Rohleder und Sekretär der Komsomolzelle. Später absolvierte ich einen Lehrerehrgang in Engels und betätigte mich 38 Jahre als Lehrer.

Seit 2 Jahren bin ich zwar Rentner, aber gesellschaftlich noch aktiv tätig. Bin Sekretär des Rentnerrats beim Dorfsojuzet Merke. Da ziehe ich mit am Strang der Erziehungsarbeit.

G. SCHMIDT  
Gebiet Dshambul

# Der erste deutsche Staat, der immer für Abrüstung war

Noch niemals sind so ungeheure Mittel für das Wettrüsten aufgewendet worden wie heute. Der riesige Etat der USA für 1968/69 sieht die Rekordsumme von 72,2 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke vor; 28,6 Milliarden davon sind allein für militärische Abenteuer im Südosten bestimmt. Westdeutschland hat einen sicheren Rüstungshaushalt von rund 22,4 Milliarden DM; dazu kommen noch hohe Aufwendungen für Atomwirtschaft und Raketenbau sowie bedeutende Rüstungsexporte nach Portugal, Israel, Griechenland und anderen imperialistischen Staaten. Neuerdings will Bonn seinen Rüstungs-Etat um zwei bis drei Milliarden DM jährlich erhöhen.

Die Völker werden durch das Wettrüsten ärmer und geraten in allergrößte Gefahr. Nur eine Handvoll privater Unternehmer bereichert sich enorm an ihrem Gut und Blut, denn an nichts wird so viel verdient wie an Rüstungsgeschäften, zumal da sie geheim und unkontrollierbar sind.

Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten Europas werden durch das Wettrüsten gezwungen, ihre Abwehrmittel wirksamer zu gestalten. Für sie ist jeder Pfennig, der für Waffen ausgegeben wird, ein klarer Verlust. Sie haben nicht vergessen, daß die Abrüstung, die im Jahre 1922 zurück; sie sind vor und nach dem Kriege unablässig wiederholt worden und haben ernste Erfolge aufzuweisen.

Die Deutsche Demokratische Republik hat diese Vorschläge seit ihrem Bestehen unterstützt. Bereits in den ersten Erklärungen von Präsident Wilhelm Pieck und Ministerpräsident Otto Grotewohl am 11. und 12. Oktober 1949 haben sich beide Staatsmänner auf die Abrüstungsverpflichtung des Potsdamer Abkommens berufen.

(Siehe auch „Freundschaft“ Nr. 219)

Die Regierung der DDR hat seitdem ständig vor dem Wieder-aufleben des Militarismus, des „Bundesrepublik Deutschland“, er beantragt das Recht, alle Deutschen zu vertreten, und fordert für sich die Grenzen des Deutschen Reiches von 1937, die selbstverständlich nur mit Gewalt wiederhergestellt werden könnten. Zudem unterstützt die Bonner Regierung die sog. Vertriebenen und ihre Ansprüche auf die gesamte DDR sowie auf große Teile der CSSR, Polen und sogar der UdSSR. Aber damit nicht genug: Ihre Europa-Politik, wie sie durch Franz Josef Strauß, Prof. Hallstein und die Leiter der großen Parteien ebenso wie die Großkonzerne vertreten wird, läuft darauf hinaus, eine „europäische Großmacht“ unter Bonner Führung zu errichten.

Damit es auch niemand miß-versteht, erklärt Strauß in seinem neuen Buch „Herausforderung und Antwort“: „Ein vereinigtes Europa wäre sicherlich keine kommunistische Macht.“

Nach Strauß, der schon einmal Kriegsminister war, heute die Finanzen der Bundesrepublik beherrscht und gleichzeitig Vorsitzender der Regierungspartei CSU („Christlich-Soziale Union“) ist, soll sein Europa „nur“ bis zur Westgrenze der Sowjetunion reichen; Krieg mit der UdSSR und allen Mitgliedern des Warschauer Paktes wäre aber die unvermeidliche Konsequenz seines imperialistischen Programms.

Strauß will sich nicht nur mit „Auflockerung“ der sozialistischen Staaten begnügen. Er fordert unabweislich: „Wir Europäer sind also zum Handeln(!) aufgerufen. Es (Europa) darf sich nicht mehr damit begnügen, das Entstehen einer politischen Volksgemeinschaft auf dem revolutionären Wege wirtschaftlichen Zusammenwachsens abzuwarten.“ Das ist das Programm der „Neuordnung Europas“ im Sinne Hitlers. Wie schon damals kann es sehr leicht dahin kommen, daß die Aggression sich zunächst gegen einige Länder Westeuropas richtet.

Die DDR hat von Anfang an die gefährliche Entwicklung in Westdeutschland aufmerksam ver-

folgt und war ständig bemüht, auf Einschränkung und Abbau der fortwährenden Rüstung hinzuwirken. So hat z. B. Walter Ulbricht am 29. August 1956 auf Anfrage eines Volkskammer-Abgeordneten dargelegt, daß die nationalen Interessen es erfordern, die Streitkräfte in beiden Teilen Deutschlands beschränken, die Hiltgenerale und andere Revanchisten aus der Armee und dem Staatsapparat zu entfernen, die Rüstungsmonopole zu nationalisieren und die ausländischen Truppen schrittweise aus Deutschland zurückzuführen.

Immer wieder trat die DDR für Bildung einer kernwaffenfreien Zone in Mitteleuropa, für ein Verbot der Kernwaffen und waffenlos für ihre Nichtverbreitung, für das Verbot von Kernwaffenversuchen und für einen Abbau der Streitkräfte ein. Die westdeutsche Regierung dagegen forderte schon am 25. März 1958 im Bundestag, die Bundeswehr müsse „mit den modernsten Waffen so ausgerüstet werden, daß sie den von der Bundesrepublik übernommenen Verpflichtungen im Rahmen der NATO zu genügen vermögen...“

Am 23. Januar 1960 schrieb Walter Ulbricht als I. Sekretär des ZK der SED an Konrad Adenauer als Vorsitzenden der CDU: „Herr Dr. Adenauer! Sie haben mehrfach erklärt, Sie seien für Abrüstung. Ich nehme Sie beim Wort.“ Er knüpfte daran die Frage:

„Wäre es nicht ein Glück für unser deutsches Volk, wenn beide deutschen Staaten vereinbarten, eine Volksabstimmung durchzuführen über die allgemeine und vollständige Abrüstung...“

„Werfen Sie Ihre Pläne für einen Erberbungszug nach Osten in den Papierkorb. Denken Sie einmal ernsthaft nach über das atomare Inferno, das Sie der westdeutschen Bevölkerung und auch Ihren Kindern und Enkeln bereiten würden, wenn Ihre Politik zum Zuge käme.“

Diese Mahnung ist von den Bonner Machthabern in den Wind geschlagen worden. Sie ist aber genau so brennend wie vor acht Jahren.

Hans W. AUSTR

# Herzlicher Dank

Nach dem Ableben meines Mannes Schamich Schuchutdinow fühle ich mich und meine Kinder noch niemals verlassen. Die Mitglieder der Schießmeisterbrigade, in der er die letzten 10 Jahre arbeitete, vergessen den Weg zu unserem Hause nicht. Sie halfen uns das Haus zu Ende bauen, umzäumen es. Es verging noch kein einziger Festtag, an dem sie uns nicht besuchten. Immer hatten sie auch Geschenke für die Kinder.

Oder es kommt ein Auto mit Holz und Kohlen geladen an „Anna

Franzewska, wohin sollen wir das abladen? Womit können wir Ihnen helfen? Nicht umsonst trägt die Brigade den hohen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Ich möchte für die große Sorge und Teilnahme am Schicksal unserer Familie dem Brigadier der Schießmeisterbrigade Paul Braun und allen Mitgliedern dieser Brigade meinen herzlichen Dank ausdrücken.

A. SCHAICHUTDINOWA  
Gebiet Karaganda

# Wunderkinder gibts überall

Natascha Urasowa ist neun Jahre alt, lernt in der Klasse 3b der Schule Nr. 73 von Alma-Ata. „Unsere Kompositionist“ nennt man Natascha in der Schule. Es vergibt kein Schülerband, an dem Natascha sich nicht beteiligt. Sie spielt auf dem Klavier Werke ihrer Lieblingskomponisten und ihre eigenen.

Natascha besucht die Klasse für Komposition der Muzs-Tul-ein Musikschule. Ihr Lehrer ist der Komponist Oskar Geilfuß. Er ist mit ihr sehr zufrieden, weil Natascha immer sehr aufmerksam und ernst bei der Sache ist. Er erzählt, daß Natascha gern und viel komponiert, daß ihre Musikstücke fachkundig und mit nationalem Kolozit verfaßt sind.

Solche Schüler wie Natascha Urasowa hat Oskar Geilfuß ganze 14. Eine Klasse für Komposition für begabte Kinder gibt es nur in der Mukan-Tulebajew-Musikschule. „Oskar Geilfuß ist nicht nur ein begabter Komponist, er ist ein vorzüglicher Pädagoge“, sagt der Direktor der Musikschule Gergen Artunjan. „Er liebt die Kinder sehr, ändert an jedes das nötige Herangehen.“

Es ist schade, daß von den best-rüstigten Komponisten nur Oskar Geilfuß auf diesem fruchtbaren Gebiet arbeitet. In den Musikschulen der Stadt gibt es viele begabte Kinder, aber nur eine Klasse für Komposition. Müßten sich unsere anderen Komponisten von Oskar Geil-

Alma-Ata  
W. BORGER

# KONSULTATION IN RECHTSFRAGEN

## Vorzugsrechte für Fernstudenten

Auf Wunsch unserer Leser bringen wir eine Konsultation in Rechtsfragen: über die Vorzugsrechte für Studenten, die Fern- und Abendabteilungen der Hochschulen beziehen oder an der Hochschule studieren.

Auf Beschluß des Ministerrats der UdSSR werden seit 1959 den Studenten des Abend- und Fernstudiums an Hoch- und Fachmittelschulen Vorzugsrechte eingeräumt. Personen, die zu den Eintrittsprüfungen in die Hochschule zugelassen wurden, haben Recht auf unbezahlten Zusatzurlaub für 15 Arbeitstage (die Zeit für die Hin- und Rückreise nicht miteingerechnet). Studenten, die an den Abend- und Fernabteilungen der Hochschule erfolgreich studieren, haben ein bezahlter Urlaub bewilligt um die Arbeiten im Labor zu machen. Vorprüfungen und Examen abzulegen, wobei der Urlaub im 1. und 2. Studienjahr für die Abendabteilung 20 Arbeitstage und für die Fernabteilung 30 Tage im Jahr beträgt. Im 3. und den folgenden Studienjahren an der Hochschule wird für dieselben Zwecke jährlich ein bezahlter Urlaub gewährt — den Fernstudien 40 Arbeitstage, für die Abendabteilungen — 30 Arbeitstage.

Während der Vorbereitung und Verteidigung des Diplomenscheinung (arbeit) wird ein bezahlter Urlaub auf 4 Monate gewährt.

Der Arbeitslohn für die Urlaubszeit wird ausgedehnt vom Durchschnittslohn der letzten 12 Monate vor dem Urlaub (aber nicht mehr als 100 Rubel) für Fernstudenten der Hochschule berechnet.

Studenten des Abend- und Fern-

studiums werden im Verlaufe von 10 Monaten vor Beginn der Arbeit an dem Diplomwurf (Arbeit) oder vor den Staatsexamen jede Woche für einen Tag von ihrer Arbeit befreit, wobei ihnen 50 Prozent des Lohnes ausbezahlt wird (aber nicht weniger als der minimale Lohn). Außerdem dürfen die Leiter der Betriebe und Anstalten den Studenten für diese Zeitspanne zusätzlich 1—2 unbezahlte freie Tage gewähren.

Studenten der letzten Studienjahre der Fern- und Fernabteilungen der Hochschule dürfen auch einen monatlichen unbezahlten Zusatz-Urlaub erhalten, damit sie sich mit ihrem Fach und der Arbeit unmittelbar in der Produktion bekannt machen und Materialien für die Diplomarbeit sammeln können. Für diese Zeitspanne haben die Studenten ein Stipendium zu beanspruchen, wie es für die Studenten der letzten Studienjahre des Direktstudiums der entsprechenden Lehranstalten vorgesehen ist.

Alle zusätzlichen Urlaube, die mit dem Studium an der Hochschule verbunden sind, haben eine streng zweckmäßige Bedeutung und müssen unbedingt gerade für die Zeit der Vorprüfungen und Examen gewährt werden.

W. DUBINEZ,  
Rechtsberater der Zelnograd Landwirtschaftlichen Hochschule

# Neues zur Geschichte der Balten

VILNIUS. (TASS). In Nordwestlauen lebten bis zum 7. Jahrhundert dieser Zeitrechnung 1.000 Jahre lang Baltenstämme, behaupten litauische Archäologen, die an Grabstätten aus dem 1. bis zum 7. Jahrhundert Ausgrabungen vornahmen.

Die litauischen Wissenschaftler widerlegten damit die verbreitete Meinung, daß dieser Zeit aus dieser Zeit auf die Ahnen des alten Stammes der Kureschen zurückzuführen seien. Die Ausgrabungen überzeugen von der Eigenartigkeit der materiellen Kultur der Baltenstämme.

# Filme über internationale Einheit

Es erschienen auf der Leinwand neue Werke von Film-schaffenden der Deutschen Demokratischen Republik. Die Filme „Ich war neunzehn Jahre alt“ und „Die Fahne von Kriwoi Rog“ berichten über den Kampf gegen den Faschismus und festigen die Ideen des proletarischen Internationalismus. Den Filmen liegen Tatsachen des heldenhaften Lebens und Kampfes der Söhne und Töchter des deutschen Volkes gegen den Nazismus zugrunde.

Der Film „Die Fahne von Kriwoi Rog“ wurde von dem Regisseur Kurt Metzger nach dem Roman von Otto Gotische inszeniert. Den Streifen drehte man in Eisen-burg und unter Tag in Orten mit einer Höhe von 80 und manchmal auch von 40 Metern. Die Aufnahmen fanden inmitten des Lebens und der heutigen Kämpfe statt, von denen viele während der Zeit der schweren Ausbeutung und Unterdrückung selbst bittere Erfahrungen machen mußten.

„Wir alle“, erinnert sich Professor Kurt Metzger, „freuten uns sehr, daß die Menschen so gern an unserer Arbeit teilnehmen. Während der Filmaufnahmen er-fuhren wir fast jeden Tag etwas Neues über die Fahne aus Kriwoi Rog, die in jenen fernen Tagen zum unbestreitbaren Symbol der Befreiung wurde, die für ein besseres Los kämpfen.“

Eine der Episoden wurde schon nach Abschluß der Dreharbeiten aufgenommen. Es handelt sich um die Szene, in der der Pastor und der Küster des kleinen Dorfes Polleben ihre Zweifel überwinden und die Fahne vor den Faschisten doch in ihrer Kirche verstecken.

Der feierlichen Uraufführung des Films in der DDR wohnte eine Delegation der Arbeiter aus Kriwoi Rog bei.

G. BABADSHANJAN

# Dritte Ausgabe der Sowjetenzyklopädie

MOSKAU. (TASS). Der erste der 30 Bände einer neuen Ausgabe der Großen Sowjetenzyklopädie ist fertiggestellt worden. Die Ausgabe wird dem Volumen nach kleiner, doch informativer sein. Dies letzte der stellvertretende Chefredakteur Lew Schaumjan Diplomat aus 8 sozialistischen Ländern auf einer Ausstellung des Verlags „Sowjetenzyklopädie“ mit.

„Größere Informativität und Aktualität sowie bessere Verständlichkeit der wissenschaftlichen Beiträge sind die Hauptvorteile der dritten Ausgabe der Sowjetenzyklopädie gegenüber der zweiten“, sagte Lew Schaumjan.

Die Enzyklopädie wird über 100.000 kurz gefaßte Beiträge enthalten. Sie wird ab nächstem Jahr erscheinen, und ihre Herausgabe wird in sechs Jahren abgeschlossen sein.

Schaumjan hob hervor, daß bei der Vorbereitung der neuen Ausgabe die Verbindungen der Redaktion mit wissenschaftlichen Organisationen aus 66 Ländern nutzbar gemacht werden.



Die Siedlung Bilbino ist das Sinnbild der Tschuktschenhalbinsel von heute. Hier leben die Exotik und die Zivilisation dicht nebeneinander. Ewiger Frostboden und vielstöckige Gebäude, Bären und Breitwandkino, Taiga und Atomkraftwerk.

# Delegistische Niere

Vor etwa 10 Jahren wurde in der UdSSR die erste „künstliche Niere“ geschaffen. Dieser Apparat findet heute in über 100 Kliniken des Landes Anwendung. Tausende Menschen wurden durch Hämodialyse mit Hilfe der künstlichen Niere gerettet.

Der sowjetische Apparat wird nach 20 Ländern ausgeführt: in Bulgarien, Polen, der CSSR, Japan, Schweden sowie neuerdings auch in Vietnam und der VAR-Anerkennung.

Im Forschungsinstitut für chirurgische Apparate und Instrumente des Ministerrats für Gesundheits-schutz der UdSSR ist nun unter Leitung von Jurii Koslow, Doktor

der technischen Wissenschaften, ein neues Modell der künstlichen Niere „Diachron-80“ entwickelt worden, das für Kranke mit chronischer Niereninsuffizienz bestimmt ist. Der neue Apparat erfordert bei der anfänglichen Füllung nur 80—100 Kubikzentimeter Blut—ein Bruchteil dessen, was ausländische künstliche Nieren beanspruchen. Er ist sehr praktisch. Statt chemischer Sterilisierung wird hier Druckreinigung oder Abkochen des blutdurchführenden Systems angewandt.

Die künstliche Niere „Diachron-80“ wurde in Moskauer Kliniken erfolgreich erprobt.

(APN)

# FERNSEHEN

Für unsere Zelnograd Leser  
am 13. November

18.15—„Der siebente Gefährte“.  
Spielfilm

14.45—„Dir, Jugend!“ Zum 50. Jahrestag der LKJV

19.00—Fernsehnachrichten (Z)

19.15—„Gesellschaftliches Empfangszimmer“. Unterhaltungsprogramm mit dem Leiter des Stadtwohnraumes A. S. Chaltow

19.30—Chronikaler Dokumentarfilm „Selen der Schlacht bei Stalingrad“. 2. Folge

20.35—Auf Musikwelle. „Stimmen der Jungen“ (Gomel)

21.00—Für Schüler, Konstruktorenbüro „Samodelka“. Im

Klub der „Zauberer“. Unter-richtlich der jungen Illusionisten

22.00—Programm des Farbfernsehens. „Märchen über den Zaren Saltan“. Spielfilm

23.30—„Zeit“. Informationsprogramm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

# Verschiebe das nicht auf später!

Allerorts kannst Du die „Freundschaft“ für das Jahr 1969 BIS ZUM 25. NOVEMBER abonnieren. Es sind nur wenige Tage geblieben!

Sichere bis dorthin, daß die „Freundschaft“ 1969 5mal wöchentlich bei Dir einkehrt.

<p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Каз. ССР</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройдшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 78-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politischer Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 19-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.</p> <p>Типография №3 г. Целиноград.</p> <p>УН 01405</p> <p>Заказ № 11843</p>
--	--	--